

Die göttliche Musik des Divino Claudio

CHRISTIAN FLURI



Claudio Monteverdi

La Cetra führt erneut «Il Vespro Natale» von Claudio Monteverdi auf.

Schliessen wir beim Zuhören für einmal die Augen, so glauben wir zu Weihnachten in der Basilica San Marco in Venedig zu sitzen und fühlen uns zurückversetzt in die Jahre 1613 bis 1643. So erhebend und sinnlich zugleich, so berührend und berauschend erklingt die von Andrea Marcon für La Cetra Barockorchester und Vokalensemble Basel zusammengestellte Weihnachtsvesper von Claudio Monteverdi.

Nein, vom Komponisten selbst ist keine Weihnachtsvesper als überliefertes Werk bekannt, sondern allein der wunderbare «Vespro della Beate Vergine». Aber der aus Treviso stammende La Cetra-Chefdirigent weiss, dass Monteverdi als Kapellmeister von San Marco zu den hohen sakralen Festtagen jeweils eine Vesper kreiert hat. Marcon, der grosse Kenner der venezianischen Musik, setzt aus Teilen der Marienvesper und vor allem aus Stücken der 1640 in Venedig erschienenen Sammlung «Selva morale e spirituale» die

Vesper zusammen. Der Ablauf ist mit Instrumentalteil, Psalm, Antiphon und Magnificat fix vorgegeben. Marcon verknüpft Monteverdis sakrale Gesangsstücke mit Instrumentalmusik und mit Orgelintonationen – vor allem von Giovanni Gabrieli, der nach 1584 Organist von San Marco und später bis zu seinem Tod 1613 – und damit vor Monteverdi – auch Hauptkomponist war.

Erfüllende Klänge. Eröffnet wird die Vesper mit «Deus in auditorium» und der Toccata «Domine ad audiuvandum» aus der Marienvesper. Die in Bann ziehenden Fanfaren mit Zinken und Posaunen der Toccata kennen wir auch als Ouvertüre von Monteverdis Oper «L'Orfeo». Gleich dieser grandiose Beginn verzaubert. Und beim Magnificat aus «Selva morale e spirituale» glaubt man, dass wahrhaftig Engel auf Erden singen. So innig und gekonnt intoniert das solistisch besetzte Vokalensemble die Gesänge.

Zum dritten Mal nun bringen die Basler Barock-Virtuosen in der Leonhardskirche «Il Vespro di Natale» zur Aufführung. Beide Male war das Publikum begeistert von Monteverdis einzigartiger Musik, die von La Cetra in der ganzen – vom starken Bass aufgebauten – Fülle dargeboten wurde. So harren wir voller Erwartung der dritten. Um danach wieder, erfüllt von den Klängen des Divino Claudio, hinaus zu gehen ins vorweihnächtliche Dunkel.

Monteverdi, «Vespro di Natale»: Di 20.12., 19.30, Leonhardskirche Basel. Mit La Cetra Barockorchester und Vokalensemble Basel ▶ S. 34

Weitere Weihnachtskonzerte (Auswahl):

Kammerorchester Basel: Do 1.12., Martinskirche

Junges Diapsalma: So 4.12., Kirche St. Arbogast, Muttenz

Akademie für alte Musik, Berlin: Mi 7.12., Martinskirche

Andreas Liebig: So 11.12., Münster

Kammerorchester Basel, Windsbacher Knabenchor: Sa 17.12., Martinskirche

Münsterkantorei und Basel Sinfonietta: Sa 17. und So 18.12., Münster

Starker Barock

CHRISTIAN FLURI

Neue Basler CDs.

Sie führt uns von Stuttgart über Wien und Rom nach Dresden, Paris und London: Johann Jacob Frobergers klingende Reise auf der neuen CD von Magdalena Hasibeder. Die Organistin von St. Arbogast in Muttenz, die dort die Konzertreihe «Diapsalma» aufgebaut hat und Dozentin an der Universität für Musik und darstellende Künste in Wien ist, stellt Frobergers Werk für Tasteninstrumente in Bezug zu seinen Vorbildern, Konkurrenten wie Freunden. Sie entfaltet die Stücke – ob auf dem Cembalo oder der Wöckherl-Orgel in Wien – in ihrer enormen Farbenvielfalt und Dichte, entfacht plastisch ihre unterschiedliche Klangrede. Sie setzt spannungsvolle Vergleiche Frescobaldis zu seinen Freunden Matthias Weck-

mann oder Louis Couperin oder zum Meister Girolamo Frescobaldi, die Entwicklungen und Stilunterschiede anschaulich machen. Tief berührend sind Frobergers Trauermusiken. In den Toccaten tosen Stürme, die Canzone bewegen mit feinen Lyrismen. Die wunderbare CD lässt uns in die Musikkunst Europas im 17. Jahrhundert blicken. –

Daniela Dolci, Cembalistin, Organistin und Leiterin von Musica Fiorita, stellt im Booklet selbst die Frage: «Wozu braucht es noch eine weitere Aufnahme von Händels «Messiah?»» Die Antwort geben sie und ihr Basler Ensemble auf eindrückliche Weise. Bewusst wird auf einen üppigen Orchester- und Chorklang verzichtet. Dolci wählt die minimale Besetzung, bindet die Solo-Stimmen in den kleinen Chor ein. Resultat ist ein transparent und geschmeidig klingender, innig und ausdrucksstark gesungener «Messiah» in

federndem, vorwärtstreibendem Rhythmus – dies dank starkem, farbenreichem Basso continuo. Eine Aufnahme mit schlanken, wendigen, stilistisch versierten Stimmen. Der junge Tenor Dino Lüthy ist eine Entdeckung, er singt mit wunderbarer Leichtigkeit. Altus Flavio Ferri-Benedetti, Miriam Feuersinger und der die Basspartien perfekt intonierende Bariton Raitis Grigalis gestalten ihre Partien ebenso packend. Das berühmte «Hallelujah» klingt nie pompös, nie abgedroschen, sondern spannungsvoll und mit mitreissender emotionaler Steigerung. Wirklich ein hörenswerter, barocker «Messiah».

«Frobergers Reisen», Magdalena Hasibeder, Cembalo und Orgel, Raumklang 2016, 2 CDs

Georg Friedrich Händel, «Messiah», Daniela Dolci, Musica Fiorita, Pan Classics 2016, 2 CDs